

Das neue Steuerprogramm widerspricht aber nicht nur allen Grundgedanken der sozialen Gerechtigkeit, es genügt auch den Anforderungen einer soliden Finanzwirtschaft nicht. Nicht einmal der fragwürdige Staatsbankrott, der große Einnahmen, die nicht eingeht, vorführt, und große Ausgaben, die stetig wachsen, nicht vorführt, kann mit diesem Programm auszubringen werden. Trotzdem die einmalige Einnahme aus der Kriegsteuer der Einnahmen für 4. 7. 1918... Die fünfzigste Staatsschuldenaufnahme, die bis zum Ende des Jahres 1917... Die fünfzigste Staatsschuldenaufnahme, die bis zum Ende des Jahres 1917... Die fünfzigste Staatsschuldenaufnahme, die bis zum Ende des Jahres 1917...

Stellungnahme sozialdemokratischer Frauen zur Wehrfrage

Das Berliner Jugendheim im Parteibüro in der Lindenstraße hat das deutsche Sozialdemokratische Frauenbündnis über die Wehrfrage der sozialdemokratischen Frauen, die die Wehrfrage der sozialdemokratischen Frauen, die die Wehrfrage der sozialdemokratischen Frauen, die die Wehrfrage der sozialdemokratischen Frauen...

Ein neuer Hilferuf Lloyd George.

Am 19. April, Lloyd George richtete einen telegraphischen Hilferuf an die Alliierten, der sich mit dem Inhalt des Hilferufs an die Alliierten, der sich mit dem Inhalt des Hilferufs an die Alliierten...

Wieder ein englisches Weltmonopol erschüttert.

Man schreibt der Deutschen Orient-Korrespondenz: Englands hauptsächlichste Kriegziel war bekanntlich, seinen größten wirtschaftlichen Konkurrenten, Deutschland, fast immer unfähig zu machen. Aber heute müssen die britischen Industriellen und Kaufleute bereits...

Die Bedeutung der Einnahme Datums.

Rohkominowel, 18. April. (Agentur Rül) In Weizsäcker's Rede über die Bedeutung der Einnahme Datums... In Weizsäcker's Rede über die Bedeutung der Einnahme Datums... In Weizsäcker's Rede über die Bedeutung der Einnahme Datums...

Zur Kriegsdiplomatie

bringt die Telegraphen-Union folgenden Beitrag aus Genf vom 19. April.

Zur Bestätigung des Briefes Kaiser Karls nach Paris diplomatischen Kreisen und die durch gemeinsame diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und den Alliierten im Frühjahr 1917... In demselben Briefe Kaiser Karls betonte er die Wichtigkeit...

Auch Indien verlangt Homerule.

Am 20. April, Die Times melden aus Simla: Eine Anzahl von Samurais in Indien... Der Führer sagte, daß eine Homerule in Indien... Auch Indien verlangt Homerule...

Die Dobruška-Angelegenheit.

Esia, 10. April. Die kürzlich eingeleitete eine Kompensation wegen der Dobruška haben in Bulgarien... Die Dobruška-Angelegenheit...

Die Iren und die Dienstpflicht.

Nach einer Meldung des Neweas Noterbenischen Courant: Die Führer sagte, daß eine Homerule in Indien... Die Iren und die Dienstpflicht...

Rundgebungen der Ukraine.

Nach Erklärung der Frage über die Annullierung der arabischen Rumänien hat die ukrainische Zentralregierung beschlossen, am 17. April... Die ukrainische Zentralregierung...

Über den Frieden mit Cöland.

Der ukrainische Zentralrat hat am 17. April folgenden Beschluß gefaßt: Der ukrainische Zentralrat hat am 17. April folgenden Beschluß gefaßt...

Der Krieg zur See.

Berlin, 10. April. (Nachh.) Im Sprengfeld des Mittelmeeres verlor das deutsche U-Boot (19. April) ein Boot... Der Krieg zur See...

Ein Steuerhinterziehungsdroh.

Der deutsche Steuerhinterzieher hat am 10. April... Ein Steuerhinterziehungsdroh...

Orlando über Italiens Gasse an der Westfront. Orlando über Italiens Gasse an der Westfront. Orlando über Italiens Gasse an der Westfront. Orlando über Italiens Gasse an der Westfront.

Am 19. April. Wie die Agencia Stefani aus Rom meldet, ob Orlando in der Nummer einer Erklärung... Orlando über Italiens Gasse an der Westfront.

Am 20. April. Die Times melden aus Simla: Eine Anzahl von Samurais in Indien... Auch Indien verlangt Homerule.

Esia, 10. April. Die kürzlich eingeleitete eine Kompensation wegen der Dobruška haben in Bulgarien... Die Dobruška-Angelegenheit.

Nach einer Meldung des Neweas Noterbenischen Courant: Die Führer sagte, daß eine Homerule in Indien... Die Iren und die Dienstpflicht.

Nach Erklärung der Frage über die Annullierung der arabischen Rumänien hat die ukrainische Zentralregierung beschlossen, am 17. April... Die ukrainische Zentralregierung.

Der ukrainische Zentralrat hat am 17. April folgenden Beschluß gefaßt: Der ukrainische Zentralrat hat am 17. April folgenden Beschluß gefaßt...

Berlin, 10. April. (Nachh.) Im Sprengfeld des Mittelmeeres verlor das deutsche U-Boot (19. April) ein Boot... Der Krieg zur See.

Der deutsche Steuerhinterzieher hat am 10. April... Ein Steuerhinterziehungsdroh.

Am 19. April, Lloyd George richtete einen telegraphischen Hilferuf an die Alliierten, der sich mit dem Inhalt des Hilferufs an die Alliierten, der sich mit dem Inhalt des Hilferufs an die Alliierten...

in Co. in Chemnitz besteht ein festes Verlagsrecht von 10 000 R., und außerdem 5 Prozent Zehntung des jährlichen Reingehaltes. Der Anteil des Verlegers für 1915 ist die Hälfte von dem halben Jahr...

Zur Revision des Chemnitzer Stadtrats hat das Oberlandesgericht, inwiefern die Landbesitzverhältnisse in Frage kommen, das angelegene Urteil aufzuheben und die Sache zur erneuten Verhandlung an das Landgericht zurückverweisen, im übrigen aber das erstinstanzliche Urteil bestätigen.

Politische Uebersicht.

Aus der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

Die Fraktion beriet gestern über die neuen Steuererlasse. Als Hinweis für die erste Lesung wurden bestimmt die Abgabenarten Einkommen und Währert.

Die nationalliberale Landtagsfraktion zum gleichen Wahlsrecht.

Wie die Deutsche Zeitung erzählt, hat nach wie vor die Mehrheit der nationalliberalen Landtagsfraktion den Willen, in der Volkswahl des Reichstages unter allen Umständen gegen die Einführung des gleichen Wahlrechts zu stimmen.

Entschädigung für Fliegerbeschäden.

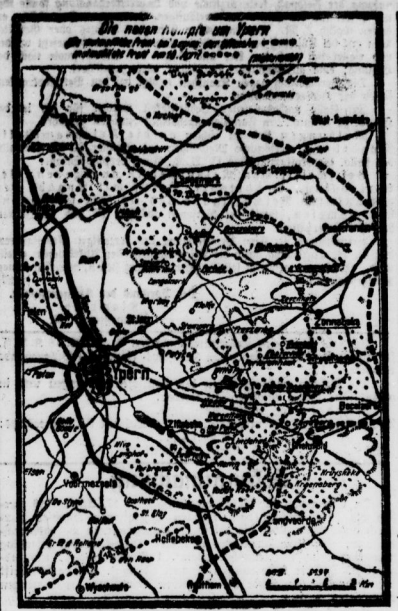
Zur höchsten Landtage erklärte die Regierung, daß für Fliegerbeschäden eine Entschädigung in voller Höhe erfolge. Indirekte Beschädigungen, wenn z. B. durch Bombeneinwirkung ein Geschäftsgewerbe getroffen würde...

Beauftragung in Reichlicher Weise.

In der bekannten Darstellung des Reichstages Mag. Kraus hat behauptet, daß eine Reihe von Gemeinden, staatliche Verwaltungsstellen und die Großindustrie die Sozialwerke für überflüssig nicht gehalten hätten. Die Staatsanwaltschaft hatte darauf den Magistrat angefordert, Beweise für diese Angaben zu liefern.

Unabhängige Wahlberechtigung.

In Braunschweig wurden dieser Tage die unerbittlichen Besprechungen der verschiedenen politischen Parteien über die Wahlreform in Braunschweig wieder aufgenommen. In diesen Tagen sind die Unabhängigen, die sich nicht an der Entscheidung der verschiedenen Parteien beteiligen wollten, entgegen der Meinung der anderen Parteien...



brauchte die Worte: 'Wenn Verbesserungen vorgenommen werden, so habe ich den Sozialreformern...'

Wahlrechtspolitik und Geschlechtsfragen.

In der 18. Reichstagskommission für Wahlrechtspolitik wurden am Donnerstag bei Beratung des Entwurfs über die Geschlechtsfragen die 8. vorgeschlagen. Die Diskussion konzentrierte sich auf die Wahlstimmen, die nach diesem Paragraphen dem Bundesrat für die Regelung der Wahlrechte erlassen werden sollen.

Der Doppelmord bei Saalfeld.

Das Militärgericht verhandelte gestern im Saalfeld über den Doppelmord gegen den Reichstagsabgeordneten Ernst Thälmann. Die Tat ereignete sich am 22. April 1915 in der Nähe von Saalfeld.

Arbeiter-Sekretariat, Halle (Saale).

Im Laufe der Gewerkschaften, Herz 24, Zimmer 3 bis 7. Sprechtunde von Montag bis Freitag von 11-1 Uhr und abends von 5-8 Uhr. Sonntags nachmittags und Sonntags geschlossen.

Städtischer Nahrungsmittelverkauf.

Rechtschaffen. In der Woche vom 22.-28. April auf Abchnitt 8 der neuen Kartellkarte oder aus eigenen Vorräten für jede Person nur 6 Pf. zur Verteilung.

Aus der Partei.

Wilhelm Kolb gestorben.

Nachdem die baltische Sozialdemokratie mit Ludwig Brandt schon in den ersten Kriegswochen der siegreichen Sozialisten für immer entfallen worden. Am 21. August 1870 in Rastenburg geboren, hatte Wilhelm Kolb das Reichsbanner erhalten und sich schon frühzeitig der politischen und gewerkschaftlichen Arbeit widmen angefangen.

Vermischtes.

Die Taube in der Kriegszeit. In diesem Krieg ist die Brief-Lauberei zu so hohen Ehren gelangt, daß man sich kaum vorstellen kann, wie jung die Pflanze eigener Eigenart ist. Eigentümlich liegt sie freilich auf ein sehr hohes Alter zurück, nur aber dann in völlige Blütezeit gelangt, bis im Jahre 1870-71 erst die Taube zum erstenmal in Paris gewissermaßen zwangsweise als Gekochtes an die Dienste der Brief-Lauberei aufleben ließ.

Letzte Nachrichten.

Konstanz, 19. April. Das Reichstagsgesetz wurde vom Reichstag in allen seinen Teilen angenommen und erhielt die königliche Genehmigung. Wien, 20. April. In unruhigen parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß zwischen der ungarischen Republik und Rumänien ein Uebereinkommen über die Leitung Bessarabiens erzielt werden wird.

Letzte Lokal- und Provinznachrichten.

Saale, 20. April 1915. Stadt-Theater. Der Spielplan der kommenden Woche bringt Montag: Die Zanderkühe, Dienstag: Hanneles Himmelfahrt, Mittwoch: König für einen Tag, Donnerstag: Nachtigall in Skandinavien, Freitag: Lotentanz, Sonnabend: Das Dreieckswunder, Sonntag nachmittag als Volksaufführung: Doktor Kasper, abends (Aufführung): Gloria ardensa, Oper von Enno.

Arbeiter-Sekretariat, Halle (Saale).

Im Laufe der Gewerkschaften, Herz 24, Zimmer 3 bis 7. Sprechtunde von Montag bis Freitag von 11-1 Uhr und abends von 5-8 Uhr. Sonntags nachmittags und Sonntags geschlossen.

Städtischer Nahrungsmittelverkauf.

Rechtschaffen. In der Woche vom 22.-28. April auf Abchnitt 8 der neuen Kartellkarte oder aus eigenen Vorräten für jede Person nur 6 Pf. zur Verteilung.

Aufruf

[1127]

Für den Vaterländischen Hilfsdienst im besetzten Gebiet.
 Auforderung des Kriegsausschusses zur freiwilligen Weidung gemäß § 7 Absatz 2 des Gesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst.
 Der große Kampf, der uns einem guten, die Zukunft des Vaterlandes überdauernden Frieden entgegenführen soll, hat in Frankreich begonnen. Unsere tapferen, unermüdeten Feldgrauen erliegen unter der bewährten Führung unseres Heldenbrüder und Leutnants nicht nur dem Feinde, sondern auch dem Hunger, dem Frost und dem Mangel an Bekleidung. Wir müssen jetzt, doch nur ein beiführender Sieg auf dem Schlachtfeld, aber unter Opfer, um Frieden gestiftet werden kann. Darum müssen alle Kräfte des Vaterlandes beiderlei zusammengeführt werden, um auch im Westen den Sieg zu erringen.

Hilfsdienstpflichtige! Es gilt, Soldaten, die jetzt noch in der Schlange sind, durch Hilfsdienstpflichtige abzulösen, damit sie ihre Heimat frei werden. Schon im Laufe von gestern sind Tausende in Gefangenschaft gelangt. Bessere Losung werden von der Schlange befreit.

Hilfsdienstpflichtige aus der Provinz Sachsen, aus Anhalt und dem Mittelburger Lande, auch ihr könnt durch eure freiwillige Weidung zur baldigen freien Heimkehr beitragen, indem ihr freiwillig ausgesetzene Weidung beitragen, darum meldet euch bei der Kriegsausschuss Weidung zum Dienst in der Schlange!

Es werden vornehmlich gesucht: **Schneider, Bäcker, Schlichter, Metzger, Läufer (möglichst gedient), Kaufleute, Lagerhalter, Ordnungsmänner, Pferdebesitzer und ungeleitete Arbeiter.**

In Frage kommen: Jugendliche von 15½ bis 17 Jahren — besonders Pferdebesitzer, Farmer, Hilfsdienstpflichtige, die nicht mehr im militärischen Alter stehen, also von 48 bis 60 Jahren; ältere bis zu 65 Jahren, wenn ihre Gesundheit besonders fest ist.

Ausnahmsweise können Weidungspflichtige angenommen werden, aber nur Kriegsbeschäftigte, die 50 Prozent und mehr erwerbsfähig sind, oder solche Personen, die zwar keine Kriegsbeschäftigung erfüllen haben, aber als dauernd untüchtig, nicht mehr zu frontisieren" ausgemerzt sind. Die Weidungspflichtigen können jedoch nur bei einer Zivilverwaltung eingesetzt werden.

Schmied, Schuhmacher, Wandmaler, landwirtschaftliche Arbeiter und Personen im militärischen Alter von 17 bis 48 Jahren werden im besetzten Gebiet nicht eingestellt und wollen sich daher nicht melden.

Es sollen sich auch nur solche Leute melden, die das ermittelte Bestreben haben, längere Zeit im besetzten Gebiet ihre vaterländische Weidungspflicht zu erfüllen, denn ein Wechsel im besetzten Gebiet ist mit größeren Umständen und Verlust an Zeit und somit auch an entgangenen Verdienst verbunden.

Die Weidungspflichtigen erhalten: Freie Verpflegung, freie Unterkunft, freie Gesundheitsfürsorge zum Bestimmungsort und zurück, freie Be-

zahlung der Weidung, freie Bekleidung und Bekleidungsgegenstände sowie täglich 4 Mk. für die Dauer des vorläufigen Vertrags. Zugewandte erhalten täglich 2 Mk. Die endgültige Höhe des Lohnes oder Gehaltes kann erst bei Abschluss des endgültigen Dienstvertrages festgesetzt werden und richtet sich nach der Zeit und Dauer der Arbeit sowie nach der Leistung; eine auskömmliche Bezahlung wird zugesichert.

Die Weidung gegen Frontarbeit erfolgt bei den Weidungströmungen der Heeresverwaltung.

Im Falle nachgewiesener Weidungspflicht werden für die in der Heimat zu verbleibenden Familienangehörigen Zulagen gewährt. Weidungen sind zu richten an die Kriegsausschüsse Magdeburg, persönliche Weidungen auf Nummer 80 im Gebäude des Heil. Generalstammes IV Nr. 2, Fürst-Deopold-Strasse.

Bei schriftlichen Weidungen ist anzugeben: Geburtsdatum, Geburtsort, Beruf mit Angabe der gewöhnlichen Beschäftigung und wo seit 1900 wohnhaft gewesen, sowie bei Personen zwischen 17 und 48 Jahren des Militärvordienstes.

Weidungen ist: Eine Befreiung des derzeitigen Arbeitgebers, daß bei der Einziehung durch die Kriegsausschüsse der Weidungsträger nicht (Personen, welche in selbständiger Stellung stehen, bedürfen keines Abtrittszeugnisses.)

Der Vorstand der Kriegsausschüsse.
 Rammert
 Rittmeister d. R.

Sich habe heute eine Bekanntmachung Nr. G. 1900/3. 18 S. R. A. betreffend Bestandsberichtigung von Kaufmann (Gummis) Bilanzdarbe erlassen.

Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ersichtlicher Weise veröffentlicht worden.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armee-Korps:
 S o n t a g
 Generalleutnant.

Bekanntmachung.

In Ergänzung der Bekanntmachung vom 17. April 1918 werden die zum Verkauf von Mägden speziellen Händler durch angezogen, über die bei ihnen eingegangenen Bezugsvordnungen eine Liste anzulegen und diese spätestens bis Dienstag vormittag beim Stadterwerbungsamt, 1 Trepp, Saal links, abzugeben. In die Liste müssen Name (Firma), genaue Anschrift der Weidungsträger sowie die jeweiligen bewilligten Vermögen eingetragen werden.

Halle, den 18. April 1918.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Gemäß den von der Weidungsausschüsse für Gemüde und Obst festgesetzten Erzeugenpreisen werden die Groß- und Kleinhandelpreise (Schätzpreise) für frischen Spargel vorläufig wie folgt festgesetzt für das Pfund:

1. Sorte Spargel	98 Pf.	1.20 Mk.	1.50 Mk.
2/3. "	85 "	0.85 "	1.10 "
4. "	Suppenparzel 30 "	0.40 "	0.50 "
Unfortierter Spargel	68 "	0.85 "	1.10 "

Halle, den 18. April 1918. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Verbräuchsmenge an Schlachthoffleisch und Wurst, die in der Woche vom 22.—28. April 1918 bei den Fleischern auf Grund der Reichsfleischkarte entnommen werden darf, wird auf

250 Gramm festgesetzt. Von den für diese Woche geltenden Fleischmarken können die gelamten Weidungen zum Bezug von Schlachthoffleisch oder Wurst bei den Fleischern, oder zur Entnahme von Fleischgerichten aus Schlachthöfen in den Gast-, Schank- und Speisewirtschaften usw. verwendet werden. Gewöhnlich dürfen bei der Verbräuch nur auf 8, bei der Sonderkarte nur auf 4 Fleischmarken je 25 Gramm Schlachthoffleisch entnommen werden, während die übrigen (3 bzw. 1 Fleischmarken) lediglich zum Bezug von Wurst verwendet werden.

Halle, den 18. April 1918. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Inhaber von Kleinhandelsgeschäften, welche Kundenlisten eingehend haben, werden aufgefordert, Montag, 22. Dienstag, 23. und Mittwoch, 24. April 1918, bei den von ihnen gewählten Bezirksämtern, den in nächster Woche zum Verkauf gelangenden Brief abzugeben.

Bekanntmachung über Regelung des Verkaufs erfolgt spätere Halle, den 18. April 1918. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Pferdebestand in den Ställen der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen hier, Lutherstraße, ist räumlich überfüllt.

Halle, den 18. April 1918. Die Polizeiverwaltung.

„Schmelzers Höhe“
 Klehendorferstr. 10
 Verkauf des bestellten Sackweizens, Mägen, und Weizen der Brauerei St. Gaudier.
 Familienverkehr — Treffpunkt für Vater.
 Beste Freunde und Gäste laden freundlich ein
 Familie Dr. Emmert.

Dr. David Mayer:
Wer trägt die Schuld am Kriege?
 „Die Frage hat George Bernard Shaw in einer seiner letzten Reden im Reichstag am 4. Juli 1917 gestellt: „Woher kommt die Schuld am Kriege? Die Schuld ist nicht bei den Soldaten, sondern bei den Herren, die uns in den Krieg geführt haben.“
 Die Schuld am Kriege liegt bei den Herren, die uns in den Krieg geführt haben. Die Schuld am Kriege liegt bei den Herren, die uns in den Krieg geführt haben.
 In Halle durch die
 Buchhandlung Volkswirtschaft, Gr. Ulrichstr. 27

Knaben-Waschanzüge
 einzelne Hosen und Blusen in allen Größen, sehr preiswert. [1123]
Knaben-Strohhüte
 verschied. Formen in billiger u. großer Auswahl.
Knaben-, Schüler- und Soldaten-Mützen
 in verschied. Farben . . . 3.75, 4.75, 6.50 Pf.
 Kaufhaus
H. Elkan, Leipziger Str. 87.

Gardinenstangen
 in allen Längen sehr billig.
C. F. Ritter
 Leipziger Straße 90.

Kleider- und Kostümfabrik
 in Wolle, Seide, Samt- und Schloßstoff
 Große Auswahl • Vorteilhafte Preise [507]
Im Kaufhaus H. Elkan, Leipziger Straße 87.

Papier
 Zeitungen und Bücher 26 M., gew. Papier 18 M.
 pr. 100 kg kauft [973]
A. Rein, Königsberg 5.
 Tel. 2409.

Bettfedern, Daunen fertige Betten
 empfiehlt [1008]
Eduard Graf, Halle
 Markt 11.

Zoo
 Prachtvolle Baumhülle
 Sonntag, 21. April, nachm. 3 1/2 Uhr: [1120]
Konzert
 vom Götlich-Orchester
 Leitung: Kapellmeister E. Weh.
 Eintrittspreise:
 Erwachsene 50 Pf., Kinder 20 Pf., Militär ohne Dienstgrad vormittags 10 Pf., nachm. 20 Pf.

Stadt-Theater
 Sonntag, den 21. April 1918, nachmittags 3 1/2 Uhr:
Freiwort
 Operette von Jarno.
 Abende 7 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr:
Tannhäuser
 Oper von Richard Wagner.
 Montag, 22. April, 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr:
Die Zauberflöte.
 Oper von Mozart.

Thalia-Theater
 Sonntag, den 21. April 1918, abends 7 1/2 Uhr: [1120]
Jugendfreunde
 Schauspiel von F. La. 2.

Schuhe
 werden mit **Schuhmaschinen** und **Schuhwerkzeugen** hergestellt und repariert. [1100]
 Schulze, Schützenstr. 20.

Tief erschüttert erhalten wir die traurige Nachricht, daß bei den schweren Kämpfen im Westen mein herzlichster Sohn, unser innigst geliebter Bruder, der

Unteroffizier und Offiziersaspirant Kurt Michel
 Inhaber des Eisernen Kreuzes

im blühenden Alter von 24 Jahren am 24. März 1918 bei einem Fliegerangriff sein junges Leben lassen mußte.
 Halle a. S., im April 1918.

**Franziska Michel
 Martin Michel
 Elsa Michel**

1090)
 Wir bitten dankend, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Heute, am Todestage unseres verehrten Senlorchefs, kam uns die Kunde, daß unser jüngster Chef und Mitinhaber der Firma, Herr

Kurt Michel
 Inhaber des Eisernen Kreuzes

nach tödlicher schwerer Verwundung sein zu großen Erwartungen berechtigendes Leben dem Vaterlande geopfert hat; er fiel in den schweren Kämpfen an der Westfront. Aufrechtig in seiner Gesinnung und lebenswürdig gegen uns alle, betrauern wir seinen so frühen Tod und den Verlust schmerzlich.

Halle a. S., 19. April 1918.
Die Angestellten der Firma Alex Michel.

übergeben werden. Es wäre doch den Kindern nicht angemessen, in die gleiche Lage zu kommen; man denke nur an die erheblichen Kosten der Unterhaltung. Nach dem Tode des Erblassers würde die Lebenshaltung nicht bestreiten, da es der Sohn einfach nicht gewinnen würde, 600 und mehr Aktien und über 200.000 Mark zu besitzen. Die Veranlassung war verdrummt darüber, daß der Vater die ihm vom Kommissar zum Verkauf überlassenen Aktien zum Verkauf (bestimmte Summe) und an der Hauptkassette zum Bau einer Schule nicht angemessen habe. Man will den Bau der Oberkassette an der Hauptkassette nicht als Zwecksetzung betrachten, um die Betreuung des dortigen Kindes zu erfüllen.

Verlegung der Halberstädter Bahn?

Auf demselben 6. kommunalen Bezirksrat in Schönebeck wurde die Verlegung der Halberstädter Bahn in Betracht gezogen.

Diese Frage, die auch schon den Magistrat beschäftigte, sei nicht nur für die Verkehrsverhältnisse unserer Stadt, sondern auch für den Ausbau der Halberstädter Bahn von großer Wichtigkeit. Es ist heute noch die Frage, ob die Halberstädter Bahn in der jetzigen Lage zu bleiben, oder ob sie nach dem Tode des Erblassers in eine andere Lage zu verlegen ist. Die Verlegung der Bahn würde eine erhebliche Kostenveranschlagung mit sich bringen, die sich auf etwa 10 Millionen Mark belaufen würde. Die Verlegung der Bahn würde eine erhebliche Kostenveranschlagung mit sich bringen, die sich auf etwa 10 Millionen Mark belaufen würde. Die Verlegung der Bahn würde eine erhebliche Kostenveranschlagung mit sich bringen, die sich auf etwa 10 Millionen Mark belaufen würde.

Die Verlegung der Bahn würde eine erhebliche Kostenveranschlagung mit sich bringen, die sich auf etwa 10 Millionen Mark belaufen würde. Die Verlegung der Bahn würde eine erhebliche Kostenveranschlagung mit sich bringen, die sich auf etwa 10 Millionen Mark belaufen würde. Die Verlegung der Bahn würde eine erhebliche Kostenveranschlagung mit sich bringen, die sich auf etwa 10 Millionen Mark belaufen würde.

Alle diese Ausführungen geben natürlich von rein bürgerlichen Gesichtspunkten aus, denen wir manches entgegenzusetzen hätten, um so mehr, als dabei schon biete Interessentenbefragungen hineinfallen. Darauf sei aber erst zu gelegener Zeit einzugehen, sobald diese Fragen noch aktueller werden. Für heute genüge die rein referierende Wiedergabe, damit unsere Leser erst einmal die Ansichten der führenden bürgerlichen Kreise bekannt werden.

Ausgabe von Rentenkarten.

Während der Woche vom 22. bis 27. April werden in den Bremer Hauptbahnhöfen die Rentenkarten ausgeteilt. Die Rentenkarten sind in drei Klassen eingeteilt: 1. Klasse für die ersten 10 Jahre, 2. Klasse für die nächsten 10 Jahre, 3. Klasse für die letzten 10 Jahre. Die Rentenkarten sind in drei Klassen eingeteilt: 1. Klasse für die ersten 10 Jahre, 2. Klasse für die nächsten 10 Jahre, 3. Klasse für die letzten 10 Jahre.

Die Rentenkarten sind in drei Klassen eingeteilt: 1. Klasse für die ersten 10 Jahre, 2. Klasse für die nächsten 10 Jahre, 3. Klasse für die letzten 10 Jahre. Die Rentenkarten sind in drei Klassen eingeteilt: 1. Klasse für die ersten 10 Jahre, 2. Klasse für die nächsten 10 Jahre, 3. Klasse für die letzten 10 Jahre.

Die Rentenkarten sind in drei Klassen eingeteilt: 1. Klasse für die ersten 10 Jahre, 2. Klasse für die nächsten 10 Jahre, 3. Klasse für die letzten 10 Jahre. Die Rentenkarten sind in drei Klassen eingeteilt: 1. Klasse für die ersten 10 Jahre, 2. Klasse für die nächsten 10 Jahre, 3. Klasse für die letzten 10 Jahre.

Die Rentenkarten sind in drei Klassen eingeteilt: 1. Klasse für die ersten 10 Jahre, 2. Klasse für die nächsten 10 Jahre, 3. Klasse für die letzten 10 Jahre. Die Rentenkarten sind in drei Klassen eingeteilt: 1. Klasse für die ersten 10 Jahre, 2. Klasse für die nächsten 10 Jahre, 3. Klasse für die letzten 10 Jahre.

Die Rentenkarten sind in drei Klassen eingeteilt: 1. Klasse für die ersten 10 Jahre, 2. Klasse für die nächsten 10 Jahre, 3. Klasse für die letzten 10 Jahre. Die Rentenkarten sind in drei Klassen eingeteilt: 1. Klasse für die ersten 10 Jahre, 2. Klasse für die nächsten 10 Jahre, 3. Klasse für die letzten 10 Jahre.

Wichtigsten für die deutsche Arbeit, in erster Linie für Berlin und Brandenburg, gefolgt von Hamburg und Köln. Die Rentenkarten sind in drei Klassen eingeteilt: 1. Klasse für die ersten 10 Jahre, 2. Klasse für die nächsten 10 Jahre, 3. Klasse für die letzten 10 Jahre.

Die Rentenkarten sind in drei Klassen eingeteilt: 1. Klasse für die ersten 10 Jahre, 2. Klasse für die nächsten 10 Jahre, 3. Klasse für die letzten 10 Jahre. Die Rentenkarten sind in drei Klassen eingeteilt: 1. Klasse für die ersten 10 Jahre, 2. Klasse für die nächsten 10 Jahre, 3. Klasse für die letzten 10 Jahre.

Die Rentenkarten sind in drei Klassen eingeteilt: 1. Klasse für die ersten 10 Jahre, 2. Klasse für die nächsten 10 Jahre, 3. Klasse für die letzten 10 Jahre. Die Rentenkarten sind in drei Klassen eingeteilt: 1. Klasse für die ersten 10 Jahre, 2. Klasse für die nächsten 10 Jahre, 3. Klasse für die letzten 10 Jahre.

Die Rentenkarten sind in drei Klassen eingeteilt: 1. Klasse für die ersten 10 Jahre, 2. Klasse für die nächsten 10 Jahre, 3. Klasse für die letzten 10 Jahre. Die Rentenkarten sind in drei Klassen eingeteilt: 1. Klasse für die ersten 10 Jahre, 2. Klasse für die nächsten 10 Jahre, 3. Klasse für die letzten 10 Jahre.

Die Rentenkarten sind in drei Klassen eingeteilt: 1. Klasse für die ersten 10 Jahre, 2. Klasse für die nächsten 10 Jahre, 3. Klasse für die letzten 10 Jahre. Die Rentenkarten sind in drei Klassen eingeteilt: 1. Klasse für die ersten 10 Jahre, 2. Klasse für die nächsten 10 Jahre, 3. Klasse für die letzten 10 Jahre.

Die Rentenkarten sind in drei Klassen eingeteilt: 1. Klasse für die ersten 10 Jahre, 2. Klasse für die nächsten 10 Jahre, 3. Klasse für die letzten 10 Jahre. Die Rentenkarten sind in drei Klassen eingeteilt: 1. Klasse für die ersten 10 Jahre, 2. Klasse für die nächsten 10 Jahre, 3. Klasse für die letzten 10 Jahre.

Die Rentenkarten sind in drei Klassen eingeteilt: 1. Klasse für die ersten 10 Jahre, 2. Klasse für die nächsten 10 Jahre, 3. Klasse für die letzten 10 Jahre. Die Rentenkarten sind in drei Klassen eingeteilt: 1. Klasse für die ersten 10 Jahre, 2. Klasse für die nächsten 10 Jahre, 3. Klasse für die letzten 10 Jahre.

Die Rentenkarten sind in drei Klassen eingeteilt: 1. Klasse für die ersten 10 Jahre, 2. Klasse für die nächsten 10 Jahre, 3. Klasse für die letzten 10 Jahre. Die Rentenkarten sind in drei Klassen eingeteilt: 1. Klasse für die ersten 10 Jahre, 2. Klasse für die nächsten 10 Jahre, 3. Klasse für die letzten 10 Jahre.

Die Rentenkarten sind in drei Klassen eingeteilt: 1. Klasse für die ersten 10 Jahre, 2. Klasse für die nächsten 10 Jahre, 3. Klasse für die letzten 10 Jahre. Die Rentenkarten sind in drei Klassen eingeteilt: 1. Klasse für die ersten 10 Jahre, 2. Klasse für die nächsten 10 Jahre, 3. Klasse für die letzten 10 Jahre.

Die Rentenkarten sind in drei Klassen eingeteilt: 1. Klasse für die ersten 10 Jahre, 2. Klasse für die nächsten 10 Jahre, 3. Klasse für die letzten 10 Jahre. Die Rentenkarten sind in drei Klassen eingeteilt: 1. Klasse für die ersten 10 Jahre, 2. Klasse für die nächsten 10 Jahre, 3. Klasse für die letzten 10 Jahre.

Die Rentenkarten sind in drei Klassen eingeteilt: 1. Klasse für die ersten 10 Jahre, 2. Klasse für die nächsten 10 Jahre, 3. Klasse für die letzten 10 Jahre. Die Rentenkarten sind in drei Klassen eingeteilt: 1. Klasse für die ersten 10 Jahre, 2. Klasse für die nächsten 10 Jahre, 3. Klasse für die letzten 10 Jahre.

Die Rentenkarten sind in drei Klassen eingeteilt: 1. Klasse für die ersten 10 Jahre, 2. Klasse für die nächsten 10 Jahre, 3. Klasse für die letzten 10 Jahre. Die Rentenkarten sind in drei Klassen eingeteilt: 1. Klasse für die ersten 10 Jahre, 2. Klasse für die nächsten 10 Jahre, 3. Klasse für die letzten 10 Jahre.

Die Rentenkarten sind in drei Klassen eingeteilt: 1. Klasse für die ersten 10 Jahre, 2. Klasse für die nächsten 10 Jahre, 3. Klasse für die letzten 10 Jahre. Die Rentenkarten sind in drei Klassen eingeteilt: 1. Klasse für die ersten 10 Jahre, 2. Klasse für die nächsten 10 Jahre, 3. Klasse für die letzten 10 Jahre.

Die Rentenkarten sind in drei Klassen eingeteilt: 1. Klasse für die ersten 10 Jahre, 2. Klasse für die nächsten 10 Jahre, 3. Klasse für die letzten 10 Jahre. Die Rentenkarten sind in drei Klassen eingeteilt: 1. Klasse für die ersten 10 Jahre, 2. Klasse für die nächsten 10 Jahre, 3. Klasse für die letzten 10 Jahre.

Die Rentenkarten sind in drei Klassen eingeteilt: 1. Klasse für die ersten 10 Jahre, 2. Klasse für die nächsten 10 Jahre, 3. Klasse für die letzten 10 Jahre. Die Rentenkarten sind in drei Klassen eingeteilt: 1. Klasse für die ersten 10 Jahre, 2. Klasse für die nächsten 10 Jahre, 3. Klasse für die letzten 10 Jahre.

Was der Provinz.

Die Verordnungen bleiben bestehen!

Landesrat und Provinzialrat. — Das sind zwei Begriffe, die sich gegenseitig gewissermaßen ergänzen; ohne die Landesrat und Provinzialrat wäre der Provinzialrat nicht denkbar. Die Landesrat und Provinzialrat sind zwei Begriffe, die sich gegenseitig gewissermaßen ergänzen; ohne die Landesrat und Provinzialrat wäre der Provinzialrat nicht denkbar.

Die Landesrat und Provinzialrat sind zwei Begriffe, die sich gegenseitig gewissermaßen ergänzen; ohne die Landesrat und Provinzialrat wäre der Provinzialrat nicht denkbar. Die Landesrat und Provinzialrat sind zwei Begriffe, die sich gegenseitig gewissermaßen ergänzen; ohne die Landesrat und Provinzialrat wäre der Provinzialrat nicht denkbar.

Um den Oster-Saal-Raal.

Ein eingehender kommunikativer Bericht über die Finanzverwaltung des letzten Jahres ist in dieser Zeitschrift ausführlich besprochen worden. Die Finanzverwaltung des letzten Jahres ist in dieser Zeitschrift ausführlich besprochen worden. Die Finanzverwaltung des letzten Jahres ist in dieser Zeitschrift ausführlich besprochen worden.

Die Finanzverwaltung des letzten Jahres ist in dieser Zeitschrift ausführlich besprochen worden. Die Finanzverwaltung des letzten Jahres ist in dieser Zeitschrift ausführlich besprochen worden. Die Finanzverwaltung des letzten Jahres ist in dieser Zeitschrift ausführlich besprochen worden.

Die Finanzverwaltung des letzten Jahres ist in dieser Zeitschrift ausführlich besprochen worden. Die Finanzverwaltung des letzten Jahres ist in dieser Zeitschrift ausführlich besprochen worden. Die Finanzverwaltung des letzten Jahres ist in dieser Zeitschrift ausführlich besprochen worden.

Die Finanzverwaltung des letzten Jahres ist in dieser Zeitschrift ausführlich besprochen worden. Die Finanzverwaltung des letzten Jahres ist in dieser Zeitschrift ausführlich besprochen worden. Die Finanzverwaltung des letzten Jahres ist in dieser Zeitschrift ausführlich besprochen worden.

Die Finanzverwaltung des letzten Jahres ist in dieser Zeitschrift ausführlich besprochen worden. Die Finanzverwaltung des letzten Jahres ist in dieser Zeitschrift ausführlich besprochen worden. Die Finanzverwaltung des letzten Jahres ist in dieser Zeitschrift ausführlich besprochen worden.

Die Finanzverwaltung des letzten Jahres ist in dieser Zeitschrift ausführlich besprochen worden. Die Finanzverwaltung des letzten Jahres ist in dieser Zeitschrift ausführlich besprochen worden. Die Finanzverwaltung des letzten Jahres ist in dieser Zeitschrift ausführlich besprochen worden.

Die Finanzverwaltung des letzten Jahres ist in dieser Zeitschrift ausführlich besprochen worden. Die Finanzverwaltung des letzten Jahres ist in dieser Zeitschrift ausführlich besprochen worden. Die Finanzverwaltung des letzten Jahres ist in dieser Zeitschrift ausführlich besprochen worden.

Die Finanzverwaltung des letzten Jahres ist in dieser Zeitschrift ausführlich besprochen worden. Die Finanzverwaltung des letzten Jahres ist in dieser Zeitschrift ausführlich besprochen worden. Die Finanzverwaltung des letzten Jahres ist in dieser Zeitschrift ausführlich besprochen worden.

Die Finanzverwaltung des letzten Jahres ist in dieser Zeitschrift ausführlich besprochen worden. Die Finanzverwaltung des letzten Jahres ist in dieser Zeitschrift ausführlich besprochen worden. Die Finanzverwaltung des letzten Jahres ist in dieser Zeitschrift ausführlich besprochen worden.

Die Finanzverwaltung des letzten Jahres ist in dieser Zeitschrift ausführlich besprochen worden. Die Finanzverwaltung des letzten Jahres ist in dieser Zeitschrift ausführlich besprochen worden. Die Finanzverwaltung des letzten Jahres ist in dieser Zeitschrift ausführlich besprochen worden.



Vor Adam

Ein vorweltlicher Roman
von Jack London.

(Fortsetzung.)

2 Von Anfang an haßte der neue Gatte seinen Stiefsohn, und der Junge lernte schnell seinen Stiefvater fürchten und seinen böswilligen Stiefbruder aus dem Wege gehen. Kam der Kerl in Sicht, so kroch der Junge hinter die Mutter und klammerte sich an sie. Mit dem zunehmenden Alter wuchs des Kleinen Kraft, er wagte sich jetzt häufiger von der Mutter fort und schweifte immer weiter umher. Der „Schnatterer“ machte sich dann diese günstige Gelegenheit zunutze. Unaufhörlich polnigte der „Schnatterer“ das Kind; bald tuff und puffte er es, bald biß er es.

Desters fuhr wohl auch die Mutter dazwischen, und dann flogen die Haare, zur großen Freude des Kleinen. Zuletzt gab das dann immer einen richtigen, schönen und erlösenden Familienkrieg, in dem er dem Jankapfel bildete.

Diese Urmatte war etwas altmodisch. Sie hielt noch zäh an dem Baumleben fest, während weit fortschrittlichere Mitglieder ihres Stammes schon die über dem Flachbett gelegenen Höhlen bezogen hatten. Sie traute aber den Höhlen nicht und hielt lieber am Altbewährten fest; die Bäume schienen ihr gut genug. Natürlich hatten die beiden einen Lieblingsbaum, in dem sie mit Vorliebe die Nacht zubrachten; aber wenn sie anderswo von der Nacht überrascht wurden, schliefen sie auch auf anderen Bäumen. Auf jenem Baume war in einer dazu geeigneten Astgabel aus Zweigen, Nisten und Schlingpflanzen eine Art roher Plattform hergestellt. Das Ding sah ähnlich aus wie ein Vogelnest, nur war es tausendmal unbeholfener zusammengestoppelt als irgendein beliebiges richtiges Vogelnest. Aber es hatte etwas, was es besonders auszeichnete, und was man bei Nestern sonst gewöhnlich nicht zu sehen bekommt: es hatte ein Dach.

Natürlich kein Dach nach modernem Muster oder auch nur so, wie es die auf tiefer Kulturstufe stehenden Vögel zu verfertigen pflegen. Es war unendlich ungehobelter als das plumpeste Dachwerk, das Menschenhände jemals zuwege gebracht haben. Die einzelnen Stücke waren wahllos über- und untereinander geworfen. Ueber der Baumgabel bäumte sich ein regelloses

Haufe von Zweigen und Nisten. Hier oder fünf nahegehende Astgabeln trugen die Streben des sogenannten Dachwerks. Sie bestanden einfach aus ungehörig goldblenden Nisten, auf denen dann das dünnere Zweig- und Astwerk planlos zusammengewürfelt war. Mit einem Strohdach nicht im geringsten zu

vergleichen. Bei starken Regengüssen feste das Dach wie ein Sieb.

Mehr und mehr machte der „Schnatterer“ Mutter und Kind das Familienleben zur Hölle. In boshaftester Weise streckte er dem Jungen nach; nebenbei die einzige Tätigkeit, die ihn länger als fünf Minuten



H. Valschel: Das Luftschiff.

(Was dem Reizender: „Kunst und Leben“. Verlag Frl. Heider, Berlin-Gesundbr.)

helfen konnte. Mit der Zeit erlahmte auch der eifrige Beistand der Mutter. Sie empfand schließlich den Jungen als ständige Ursache dieser fortwährenden Zankereien des „Schnatterers“. — als Last. Das Verhältnis war zum Schluß derart schlimm geworden, daß der Junge aus eigenem Antrieb ausgereißt wäre, wenn ihm sein Stiefvater nicht zuvorgekommen wäre und ihn buchstäblich zum Tempel hinausgeworfen hätte. Die Gelegenheit zu diesem Hinauswurf sollte sich eines schönen Tages bieten. Der Junge war allein im Nest zurückgeblieben, während die Mutter und der Stiefvater zusammen nach dem Blaubeerenried gegangen waren.

Der „Schnatterer“ mußte sich wohl schon vorher den Plan zurechtgelegt haben; denn sehr bald hörte ihn der Kleine mit heiserem Wutbrüllen durch den Wald zurückkehren. Wie alle männlichen Vertreter jener Gattung, äußerte er seinen wildwütigen Jora dadurch, daß er von Zeit zu Zeit still hielt und mit den Fäusten auf der Brust herumtrommelte.

Der Junge erkannte sofort die Hisslosigkeit seiner Lage und duckte sich zitternd im Nest. Nun kam der „Schnatterer“ direkt auf den Eichbaum los und kletterte unter beständigem Schimpfen in die Höhe. Als er zur Astgabel gelangte, war der Kleine in seiner Angst schon auf den großen, horizontalen Ast hinausgeklommen; der „Schnatterer“ flugs hinter ihm drein. Immer weiter kroch das Kind hinaus, bis auf die dünnsten Äste und Zweige, zu denen ihm der „Schnatterer“ nicht folgen konnte. Dazu war er zu vorsichtig; denn vermöge seines großen Gewichtes hätte er unbedingt durchbrechen und abstürzen müssen.

Der niederträchtige Bursche wußte, daß er den Jungen selbst gar nicht zu erreichen brauchte. Sein häßliches Gesicht erglänzte vor lauter Bosheit; die kleinen Augen glühten auf in grausamer Lust, als er leht anfang, den Ast auf und ab zu wippen. — Zu wippen! — Und der Junge hing ganz draussen am äußersten Ästchen, sieben Meter über dem Erdboden und klammerte sich krampfhaft an die Zweige, die unter seiner Last knickten und brachen. Wilder und wilder wippte der Unmensch und glockte den Kleinen an in grinsendem Haß. — Dann kam das Ende. — Alle vier Griffe brachen gleichzeitig und „Großzahn“ stürzte rücklings in die Tiefe, Hände und Füße noch krampfhaft um die gebrochenen Zweige geklammert, mit dem Blick auf seinen Peiniger. Glücklicherweise waren keine Wildschweine unter ihm, und die Wucht des Falles wurde durch zähes und elastisches Buschwerk gemildert.

Zerschunden, zertrübt und winnmernd blieb er liegen, wo er ausgefallen war. Beim Emporschauen konnte er den „Schnatterer“ durch das Blattwerk erkennen, der ein dämonisches Freudenheul ausstieß und dazu im Takte mit dem Aste wippte. Schnell hörte der Kleine auf mit Wimmern. Er war jetzt nicht mehr im Schutze der Bäume, und er wußte, daß jeder zu sehr hörbare Ausdruck seines Jammers sofort die wilden Tiere herbeiloden mußte.

Während sein Schluchzen verstummte, beobachtete er verwundert die Lichteffekte, die durch das teilweise Öffnen und Schließen seiner tränennassen Augenlider entstanden. Dann tastete er an sich herum und überzeugte sich, daß er keinerlei großen Schäden genommen hatte. Hier und da freilich hatte er ein wenig Haut und Haare lassen müssen. Ein scharfes und zackiges Ästchen hatte sich etwa zolltief in seinen Unterarm eingebohrt; nur die rechte Hüfte, die den Aufprall hatte aushalten müssen, schmerzte unerträglich. Doch das waren

fremden Welt, sah er sich besonders vor. Die Marschrichtung war ihm höchst gleichgültig. Nur ein Gedanke trieb ihn: Fort aus dem Bereich des „Schnatterers“. Er kam nun wieder auf einen Baum und wanderte so stundenlang durch die grünen Wipfel, ohne den Boden aufzusuchen. Eine bestimmte Richtung hielt er nicht ein, auch wanderte er nicht ohne Aufentshalt. Die Unbeständigkeit lag ja in seiner Natur, in der seines ganzen Stammes. Zudem war er noch ein Kind, und so machte er auch oft Halt, um zu spielen.

Er erinnerte sich nur an mehrere Lich- tungen, die er durchqueren mußte. Dazu mußte er auf den Boden hinabsteigen, und in größter Angst rannte er dann, so schnell er konnte, hinüber. Tage mit Regen und Sonnenschein lösten sich in seinem Gedächtnis ab; er mußte demnach ziemlich lange gewandert sein. Besonders unangenehm war die Erinnerung an die Regentage, an seinen Riesenhunger und die ungewöhnlichen Mittel zu seiner Stillung. Nachhaltigeren

Eindruck hatte bei ihm eine Eidechsen- jagd auf einem kahlen Felsrücken hinterlassen. Die behenden Tierchen schlüpften unter das Gestein und ent- kamen ihm meist; zuweilen nur, wenn er einen Stein schnell umdrehte, gelang es ihm, eins zu erwischen. Durch Schlangen wurde er von dem Platz ver- trieben. Sie taten ihm zwar nichts, sondern sonnten sich nur auf dem stachen Felsrücken, aber seine ererbte Furcht vor Schlangen war so groß, daß er wie gehetzt entflo, als wären sie an seinen Fersen.

Ferner nagte er an der bitteren Rin- de junger Baum- stämme. Dunkel ent- sann er sich auch,

einmal eine Menge grüner Nüsse, mit weichen Schalen und Nüchternen ver- speist zu haben. Auch der darauf folgen- den, nachhaltigen Magenbeschwerden ent- sann er sich. Ob die nun von den Nüssen oder von den Eidechsen herstammten, konnte er nicht entscheiden, nur das wußte er, daß er von Glück sagen konnte, daß er nicht aufgefressen wurde, als er sich stundenlang, von heftigen Schmerzen geplagt, auf dem Boden wälzte.

Er stand am Ende eines großen, freien Plazes, dessen eine Seite ein hoher, steiler Klippenrand abschloß, die andere wurde von einem Fluße begrenzt. Die Uferböschung fiel nach dem Wasser zu steil ab, nur hier und da, wo das Erdreich stellenweise abge- rumpft war, sah man ausgetretene Pfade, die Zugänge zu den Trinkplätzen des Höhlenvolkes.

Er war auf die Hauptwohnstätte des Höhlenvolkes gestoßen, auf das Hauptdorf. Am Oegensatz zu diesem Mittelpunkt wohnte

Manchmal im Frühling...

Von W. Reimes.

Manchmal im Frühling, in endlosen

Walden, in endlosen
Gassen,
Nah ich dem Herzen den Willen lassen,
Dann fährt mich ein wärziger Wind in
das Land,

Das mich geboren, dem ich verwandt,
Das mir, wenn auch die Zeit mich ver-
trieben,

Immer ein Stück meines Lebens
geblieben.

Kommt so ein Frühlingwind ange-
sprungen,

Träum ich von Dingen, die lange ver-
klungen,

Kommt so ein Frühlingwind über die
Felder,

Sieh ich im Norden die Heiden und
Wälder,

Sieh ich die Marschen, den grauen
Strand,

Sieh ich das Ländchen vom Meere um-
spannt.

Sieh ich die Stadt an dem Dünengang,
Ueber den Wiesen, Ruhestlang,

Sieh ich das Kreuz der Mühle schwingen,
Hör ich Geschichten der Kindheit klingen.

Lach ich dem Herzen dann freien Lauf,
Hellen die Rebel der Jugend sich auf,

Spiegeln die Wege und Weiten ein Glüd
Stillerer Tage mir wieder zurück.

Die alten Wege sind kndumbeht
Und sinken in Fernen und Tiefen verlegt,

Das Hügelstädtchen, grau überdacht,
Liegt schüßend von alten Linden bewacht,

Die blaue Weite, das Aderland,
Zieht irgendwohin in den Himmelsrand,

Das Flügchen blinkt, ein Segel giebt,
‘S ist alles wie ein Friedelied

Und still wie die Weiten der Menschen-
schlag,

Auf der Scholle sich mühend Tag um Tag,
Ich hör ihn die Sprache der Heimat reden

Und möchte dorthin — „dann weer id
tosreden!“

alles nur geringfügige Krager. Die Kno- chen waren unverfehrt, und die Fleischwun- den der damaligen Tiermenschen heilten viel schneller und besser als heutzutage. Die Hüfte machte ihm schon mehr zu schaffen; reichlich eine Woche lang hinkte er heftig.

Wie „Großzahn“ so im Gebüsch lag, mit dem trostlosen Gefühle des Verlassenseins, der Heimatlosigkeit, fachte er den Entschluß, niemals zu seiner Mutter und dem ver- hassten „Schnatterer“ zurückzukehren. Weit fort in den schrecklichen Urwald wollte er gehen, einen Baum suchen, auf dem er sein eigenes Nest bauen konnte. Nahrungs- sorgen hatte er vorerst keine; denn schon seit Jahr und Tag hatte er gelernt, für sich selbst zu sorgen; die Mutter hatte ihn nur noch geführt und beschützt. —

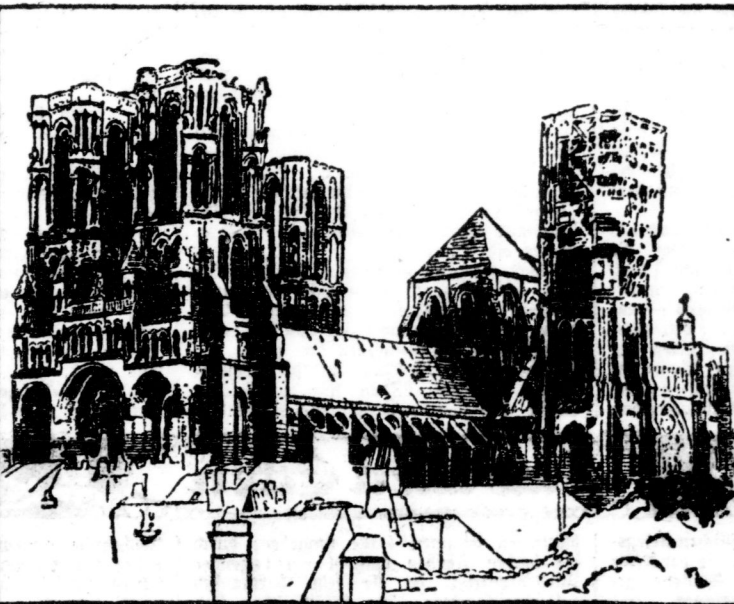
Weise trotz er durch das Unterholz. Nur einmal noch blickte er zurück zu dem heulen- den und wippenden „Schnatterer“. Es war kein schöner Anblick. — Der Kleine hatte schon längst gelernt, Vorsicht zu gebrauchen; jetzt, auf sich allein angewiesen in der

ten „Großhahns“ Familie und die anderen rückständiger Gesinnten im Vorort, obwohl sie auch Angehörige der gleichen Horde waren. Es war eine verhältnismäßig kurze Entfernung, von seinem Nestbaume bis hierher — aber, während er auf direktem Wege die Entfernung hätte in einer Stunde durchwandern können, war er über eine Woche unterwegs gewesen.

Von seinem Standort aus konnte er jetzt gut die Höhlen in den Klippen, den ganzen Platz und die Trintwege überschauen. Auf dem offenen Plage sah er eine Menge Stammesgenossen. Sein Kinderherz schlug freudig bei ihrem Anblick; denn seit einer Woche hatte er niemand seinesgleichen gesehen, einsam und allein war er den Schrednissen der Einöde ausgekehrt gewesen. In seiner Freude rannte er auf das Volk los.

Der Empfang war seltsam. Einer von der Menge sah den Jungen und rief einen Warnungsschrei aus. Inu selben Augenblick stüchtete alles in Furcht und Schrecken und mit lautem Gezeter. Sie sprangen und kletterten die Felsen hinauf und verschwanden eiligst in den Höhlengängen. Ein ganz kleines Kind war bei dieser tollen Flucht am Fuße der Felsen hingefallen und blieb da unter kläglichem Geschrei liegen. Sofort stürzte die Mutter heraus; das Kind sprang auf sie zu, sich fest an sie anklammernd. Hinauf gings, und beide waren bald in einem Höhlengang verschwunden.

„Großhahn“ war allein; verlassen lag der weite Platz. Das ging über seine Begriffe. Traurig setzte er sich hin und fing an zu winseln. — Warum denn war alles vor ihm ausgerissen? — Später, als er erst die Lebensweise der Volksgenossen genauer kennen gelernt hatte, wurde ihm auch das verständlich.



Die Kathedrale von Laon.

die den Georgstag in kulturgeschichtlicher Hinsicht überaus interessant machen. Das gilt nicht nur für die germanischen Siedlungsgebiete, sondern für ganz Europa. Denn die Bedeutung dieses Tages ruht nicht nur auf mannigfaltigen Wettervorhersagen, sondern auf der gesamten bäuerlichen Tätigkeit. Der Kampf der Jahreszeiten kann nun endgültig als zugunsten des Frühlings entschieden werden. Das gesamte landwirtschaftliche Arbeitsleben erhält somit einen neuen, mehr sommerlichen Charakter.

Vor allem macht sich das in der Viehhaltung bemerkbar. Die Ställe werden leer, brauchen nicht mehr so intensiv gereinigt zu werden, ihre Insassen, die hinaus aufs freie Weideland getrieben werden

Die Zeit des Herdenaustriebs.

Der Frühling ist nun mitten im Gange. Teilweise haben sich die Knospen schon zu Blüten umgebildet. Die Saat ist bestellt, hier und da deutet bereits ein grüner Flaum das braune Schollenland. Der Nestbau der Vögel ist beendet; die kleinen Sänger sind eifrig beim Brutgeschäft. Auch die Vierfüßler sind fast vollständig vom Winterschlaf erwacht. Die Insekten tummeln sich auf jungen Halmen auf sprießendem Blattwerk und ersten Blumen. Da duldet es auch die Haustiere nicht länger in den winterdampfen Ställen. Die Zeit ihres Austriebes ist gekommen.

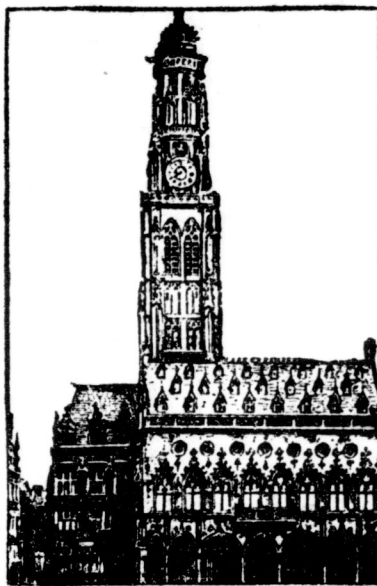
Realem Brauche nach ist der St. Georgstag, den unser Kalender am 23. April verzeichnet, der offizielle Tag des Herdenaustriebs. Die Wiesen stehen, besonders in südlicheren Gegenden, im jungen Grün. Die Hirten sind geworden und treten an diesem Termin ihren Dienst an. Da haben sich zahlreiche, noch aus heidnischer Zeit stammende Sitten und Gebräuche erhalten,

find, sind nicht mehr zu versorgen. Im bäuerlichen Betrieb sind also Arbeitskräfte freigeworden, die in den nächsten Monaten anderweitig Verwendung finden können.

Und wie alles in der frühlingsjungen, erwachenden Natur als gesund und heilkräftig angesehen wird, so vor allem auch das, was der Georgstag besichert. Im Osten Europas tritt das vielleicht noch ursprünglicher und kräftiger in Erscheinung, als in Mittel- und Westeuropa. So wägen sich in Rußland die Ledigen am Georgstage auf den tausendfachen, mit erstem Grün bedeckten Fluren. Der Georgstag gilt überhaupt als heilkräftig und segensbringend. Man sammelt ihn sorgfältig und bewahrt ihn das ganze Jahr hindurch auf. Befruchtet man mit ihm fränke Augen oder andere fränke Körperteile, so tritt baldige Besserung ein. Man besprengt damit das Vieh, um es fruchtbar zu machen. Fressen die Haustiere Gras, das noch vom Georgstage beneht ist, so werden sie fett und stark. In strenggläubigen Gegenden Rußlands weihte die Bäuerin am Georgstage dem Heiligen eine Kerze, damit er die Käber und Schafstämmer behüte. Man nimmt Wolle in die Hände, damit der Wolf die Schafe in Frie-



Das Rathaus von Peronne.



Das Rathaus von Arras.



Das Rathaus von Compiègne.

den lasse. Eine Projektion um die Felder wurde veranstaltet, wobei Brot und Branntwein in den Händen gehalten wurde. Die Hirten fasteten am Vortage bis Sonnenuntergang und trieben am Georgsmorgen das Vieh nicht mit Peitschen, sondern mit langen Ruten aus, die junges Blättergrün trugen. Hier und da steckten sich die Hirten auch junge Blätter an den Hut oder befranzten die Hörner der Leittiere mit jungem Grün.

Wo es sich um Gemeindegelbe und um Gemeindegelbes handelte, da wurden die Viehhüter mit Gelbes bedacht; auch wurde ihnen am Georgstage eine Bewirtung — meist ein Eierkuchen — auf der Gemeindegelbe gegeben. Zu den alten Bräuten gehört es auch, den Hirten am Tage des ersten Austriebs mit Wasser zu beschießen; das soll ihn wachsam halten hier und da geschah das Viehstreifen

auch mit einem vom Osterfest her aufbewahrten Weidenzweige, der nach erfolgtem Gebrauche auf den Gemeindegelbe geworfen wurde, damit dieser recht reiche Frucht trage. Das Betreten der Wiesen ist vom Georgstage an vielfach streng verboten.

Vielmehr wiederholen sich überhaupt am Georgstage Sitten und Gebräuche, die wir vom Osterfest her kennen. Namentlich spielt das Ei eine nicht unbeträchtliche Rolle. In vielen Gegenden hat der Hirt auf eine bestimmte Anzahl Eier ein Anrecht, gewissermaßen als Angel.

War bis zum Georgstage die Entwicklung der gesamten Natur noch von einer gewissen Stille vor einem winterlichen Rückschlag befangen, so ändert sich das jetzt rasch. Die Wälder und länger werden die Heide, die Wälder treiben mit Macht und die empfindlichen Knospen öffnen sich zu Blüten. Selbst die nachts empfindlichen Hülsen-

früchte können nun allgemach dem Erdboden anvertraut werden. Gar manche der im Umlaufe befindlichen, ungezählten Bauernregeln weist darauf hin, wie etwa die folgende:

Auf St. Georgs Güte
Stehn alle Bäume in Blüte.

So ist der Tag des Herdenaustriebs, der natürlich je nach der Gegend früher oder später fällt und durchaus nicht an den Georgstag des Kalenders gebunden ist, ein altes indogermantisches Frühlingsfest, das sich in ausgesprochen ländlichen Bezirken verhältnismäßig unverfälscht bis in unsere Zeit hinein zu erhalten vermochte. Dem Städter freilich ist die Bedeutung des Tages ziemlich fremd geworden. Wer aber auf dem Lande groß geworden ist oder zum Lande Beziehungen erhalten hat, wird sich des Georgstages sicherlich gern erinnern.

Aus allen Ecken

Stadtwahrzeichen vom westlichen Kriegskampfe. Die Bewässerungen, die der Krieg den alten Kulturstätten des Westens gebracht hat, sind fast allen bekannt. Das typische Beispiel ist Pyren. Nun, da im März dieses Jahres der Stellungskrieg im Westen wieder in den Bewegungskrieg überging, wurden neue Städte an seine fürchterlichen Verheerungen gebaut. Und diese Städte, in ihren Lärmen und Schanzbauten durchaus charakteristisch für die edelste Zeit des Spätmittelalters, geben gute Bilder für die Kultur vergangener Tage. Das Reinerne Spitzenturm ihrer Türme, die schiefen Wölbungen wuchtiger Portale, das traumhafte Gebläse ihrer Dächer prägen ihnen einen gar eigenen, künstlerisch im höchsten Maße formvollendeten Charakter. Wo ehemals Pracht- und Brunnenbauten standen, stehen nun heute fugelverfälschte Ruinen, gähnende Trümmerstätten und Schuttberge. Der Stolz von Jahrhunderten zerbrach in wenigen Tagen. Die herrlichen Wahrzeichen, die Handhaft Blind und Beter von Jahrhunderten getraht, vermochten dem Brandsturm nicht zu widerstehen. Die unsere Heeresberichte verhandeln, sind es die Gegner gewesen, die diese Zerstörungen verursachten. Unsere Leser wird es sicherlich interessieren, einige der interessanten Bauten und Türme, um die die große Frühjahrssoffensive tobte, in die Bilder zu sehen.

Der Hornstrauch — sein Name rührt von der ungemeinen Härte des Holzes her, das so hart wie Horn ist — ist ein Strauch, wenn er sich naturgemäß entwickeln kann; in Ziergärten wird er dagegen zu einem kleinen Baum gezogen, und wir kennen Trepppläne, deren Stamm die Dicke eines Mannesarmes besitzen. Die jungen Zweige sind purpurrot gemalt und gewöhnen dadurch im Winter ein farbiges Bild. Die Blätter stehen paarweise, haben eine eiförmige Gestalt, sind zugespitzt und ganzrandig. Die Baumform erreicht eine Höhe von 5 Metern, wogegen die Strauchform gewöhnlich nur ein bis zwei Meter hoch wird. Die älteren Äste und der Stamm zeigen eine hellgrüne Farbe. Wenn Sonnenschein auf die Blätter fällt, so glänzen sie sehr stark. Sie sind auf beiden Seiten etwas behaart und weisen harte Kerne auf. Das den Hornstrauch aber besonders wertvoll macht, das sind seine hübschen goldgelben Blüten. Sie erscheinen in Süddeutschland in warmen Wintern bereits im März. Die fahlen Äste sind reichlich mit Blütenknospen ausgestattet. Sie stehen in kugelförmigen Dolden hübschförmig beisammen und sind von einer vier-

blättrigen braunen Hülle umgeben; durch die beiden Farben entsteht ein reizender Farbkontrast, da sie sehr harmonisch zusammenstimmen. Die Hüllblätter sind eiförmig und etwas zugespitzt. Meistens stehen an ihrem Grunde noch zwei kleinere Deckblätter, die aber bald abfallen. Die Blüten bilden keine, goldgelbe Sternchen; da immer viele beisammenstehen, so bemerkt man sie aus der Ferne. Die Blüten sitzen auf dem Fruchtnoten, der sich nach der Blüte zu einer kugelförmigen, ovalen Stetsfrucht mit zwei Samen entwickelt. Sehr oft schlägt eine Samenansatz fehl und man findet dann nur einen Samen. Der Keimling liegt in der Hülle des Einseitkörpers. Der Keim ist sehr klein und nur an den vier spitzigen Lappchen zu erkennen, da er mit dem unterständigen Fruchtnoten verwachsen ist. Die vierzähligen Blüten sind dem

Reichthum angewachsen; beim Aufblühen stehen die Blumenblätter aufrecht, schlagen sich aber bei der weiteren Entwicklung vollständig gerade. In den Blüten der Blumenblätter stehen die vier Staubgefäße, mit ziemlich langen Staubfäden, an denen die Staubgefäße sitzen. Die Staubgefäße sind von einem wulstigen, polsterförmigen Ring umgeben, an welchem sich etwas Reiter entwickelt, um die Insekten anzulocken. Die reifen Früchte werden roh gegessen und schmecken angenehm säuerlich. Der Hornstrauch findet sich in Süddeutschland als Unterholz in Wäldern.

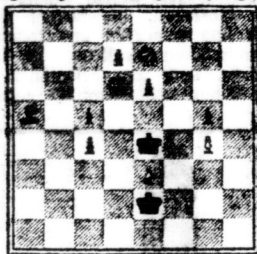
Winkel Weisheiten. In seinen Tagen mocht sich der Mensch (Schiller). — Güte Dichtung macht den Menschen frisch und gesund. (Scheffel). — Der Gemeinnützte ragt weit empor. (Anspruch auf einer Denkmalsteine.)

Schach.

Bearbeitet vom Vorsitzenden des Deutschen Arbeiter-Schachbundes.

Nr. 8.

Matz Kaporte im Felde (Original).



Matt in 2 Zügen.

Weiße: Kön. 2., 3., 4., 5., 6., 7., 8., 9., 10., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 17., 18., 19., 20., 21., 22., 23., 24., 25., 26., 27., 28., 29., 30., 31., 32., 33., 34., 35., 36., 37., 38., 39., 40., 41., 42., 43., 44., 45., 46., 47., 48., 49., 50., 51., 52., 53., 54., 55., 56., 57., 58., 59., 60., 61., 62., 63., 64., 65., 66., 67., 68., 69., 70., 71., 72., 73., 74., 75., 76., 77., 78., 79., 80., 81., 82., 83., 84., 85., 86., 87., 88., 89., 90., 91., 92., 93., 94., 95., 96., 97., 98., 99., 100.

Schwarz: Kön. 1., 2., 3., 4., 5., 6., 7., 8., 9., 10., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 17., 18., 19., 20., 21., 22., 23., 24., 25., 26., 27., 28., 29., 30., 31., 32., 33., 34., 35., 36., 37., 38., 39., 40., 41., 42., 43., 44., 45., 46., 47., 48., 49., 50., 51., 52., 53., 54., 55., 56., 57., 58., 59., 60., 61., 62., 63., 64., 65., 66., 67., 68., 69., 70., 71., 72., 73., 74., 75., 76., 77., 78., 79., 80., 81., 82., 83., 84., 85., 86., 87., 88., 89., 90., 91., 92., 93., 94., 95., 96., 97., 98., 99., 100.

- Geht in „Berliner Arbeiter-Schachklub“, Abteilungslokal „Reuthe“ gegen „Hohen-Schönhausen“ 1. April 1918.
- Weiße: E. Brauner, Reuthe. Schwarz: E. Bogalst, Hohen-Schönhausen.
- 1. e2-e4 e7-e5
 - 2. g1-f3 b8-c6
 - 3. f1-e3 d7-d6
 - 4. d2-d4 e7-d6
 - 5. h2-h3 f8-g7
 - 6. e3-e4 a7-a6
 - 7. a2-a3 e6-e5
 - 8. d4-d5 e5-d6
 - 9. b2-b3 b7-b6
 - 10. f4-f3 e3-e4
 - 11. h3-h4 c3-c4
 - 12. a4-a5 e7-e6
 - 13. a4-b5 c6-b6
 - 14. d3-c4 b5-c4
 - 15. b4-c3 d3-d4
 - 16. c3-d2 e3-e4
 - 17. b4-b5 a6-b6
 - 18. c3-b4 d7-d6
 - 19. b5-a6 c7-c6
 - 20. h3-g4 f8-g7
 - 21. e4-d5 e7-e6
 - 22. d4-d5 e6-e5
 - 23. 0-0 d6-d5
 - 24. d5-c4 b4-c3
 - 25. e4-d5 e6-e5
 - 26. d4-d5 e6-e5
 - 27. c3-d4 e5-e4
 - 28. e3-e4 f7-f6
 - 29. d4-d5 e6-e5
 - 30. d3-d4 e5-e4
 - 31. e4-d5 e6-e5
 - 32. e3-e4 f7-f6

7 ober Damenturm; 2. R. 31. DdX47
32. Sd5-c4 Damenturm. Ober 31.
32-38. 32. Dd4-g7. 33-38. 33. Sd5-c4
Damenturm ober matt. Die Figuren sind in
21. und 22. Zuge von Schwarz, im Interesse eines
Angriffes, waren inoffiziell und nicht richtig durch-
gerechnet. Schwarz hatte seine Gegnerin unter-
schätzt.

Schachturnier Am 20. April beginnt in Berlin ein von A. Rügen angeordnetes und geleitetes Schachturnier zwischen A. Mühlstein, R. Schlechter, Dr. M. Blücher und J. Wiese. Die Preise betragen 1000, 700, 500 und 400 Mk.; außerdem werden Reise- und Aufwandskosten vergütet.

Im Jugendschachturnier des Sportklubs Charlottenburg steigt Kurt Böhm vom benachbarten Verein; den 4. Platz teilen Hoffmann, Prober und Rosenber, 5. wurde Landmann und 6. Hartmann. Den Sonderpreis des Deutschen Schachbundes für den Spieler, der in den Kampfen der Siegergruppe die meisten Punkte erringt, erhielt ebenfalls Böhm. Den Sonderpreis für den besten Spieler unter 18 Jahren erhielt Prober. Den Wanderpreis für den Verein, der mit drei Spielern die meisten Punkte erringt, errang der Sportklub Charlottenburg. An dem Turnier beteiligten sich 24 Spieler.

„Schachklub“. (Unseren Jugendschachspielern zur Nachahmung empfohlen. R. D.) Am 11. April nachmittags 4 Uhr, veranstaltet der Berliner Arbeiter-Schachklub im Logen-Restaurant, Kleine Angerstraße 14, ein Disziplinier-Schachturnier.

Abteilung Reuthe II spielt jetzt beim Reutheabend, 84 Uhr, bei Reuthe, Hermann, Ecke Schierstraße.

Verluste. Von den zu unserem Problem Nr. 8 eingegangenen Lösungen waren leider die Mehrzahl nicht richtig, weil die Schachfiguren die Gegenzüge, welche dem Schwarz zur Verfügung stehen, nicht berücksichtigten. Auch die eingebrachten Lösungen 1. f7-g8 und 2. d7-c6, die für die Lösung des Problems noch einmal einer besonderen Prüfung zu unterliegen.

Alle Schachaufgaben sind zu lösen an: D. Dehlschläger, Berlin N. 68, Schachklub Str. 10.

Herausgeber des Jahrbuchs: Hermann, Reuthe, R. Salomon-Berlin, Berlin. (Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten nach: Berlin, Reuthe, 8.) Verlag: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Kier & Co., Hamburg. Druck: Hermann Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. 68.